

Prüfungsnoten abhängig von den verfügbaren Stellen?

Beitrag von „Frapper“ vom 31. Mai 2019 08:16

Ich teile insgesamt den Eindruck, dass die Noten gedrückt werden sollen. Ich würde aber mal behaupten, dass es dazu dienen soll, Noten wieder auf ein normales Maß zu bringen.

Das fing bei mir im BA/MA-Studium in NRW an, wo je jede Klausurnote für den Abschluss zählte. Jede Aussiebeklausur, wo man früher nur ein bestanden stehen hatte statt einer Note, zählte voll in den Abschluss. Zudem hatten wir mehr Leistungsnachweise zu erbringen, so dass man es fast gar nicht verhindern konnte, mal irgendwo eine Vier stehen zu haben. Die früheren Examensprüfungen, die wir auch noch machen mussten, waren mit die einfachsten im Studium. Sich da eine Eins abzuholen, war recht einfach! Kein Wunder, dass viele nach alter LPO die Uni mit Traumnoten verließen.

Im Ref in NRW das Gleiche: Noten wie 1,3 durften von den Fachleitern nicht mehr vergeben werden, sondern nur noch glatte Noten. Die Fachleiter sagten selbst, dass das wohl die Noten etwas heruntersetzen soll. Eine 1,3 vergibt sich schneller als eine glatte Eins. Also bekommen viele dann doch eine 2. Das setzt sich dann entsprechend in den unteren Notenbereich fort.

Wie das immer so ist, zieht es sich durch und man ist in einer gewissen Generation überall derjenige, der das abbekommt. Zur Lebenszeitverbeamung in Hessen wurde ich auch nach dem neuen Bewertungssystem benotet. Die Skala von 1 bis 13 habe ich mal angehängt. Da landet man recht sicher im IV-Bereich und die Bereiche VI und VII werden kaum angekreuzt. Als ich meine Bewertung überflogen hatte (die Beschreibungen der Bereiche standen auf einer anderen Seite 😊), bekam ich einen kleinen Schock, weil auch eine "gute" Bewertung (Bereich IV) erst einmal sehr mäßig aussieht. Erst mit der Erklärung der Notenbereiche wird das klarer. Man darf sich nicht an einer normalen Notenskala orientieren, um das einzuordnen.